

*Zur Edition*

*Der in den Bänden 4,1, 4,2 und 4,3 edierte Text folgt der ersten Buchausgabe. Die sogenannte „Zweite Auflage“ von 1865 ist ein satzidentischer, unkorrigierter Nachdruck der Erstausgabe (vgl. im einzelnen die Abschnitte „Überlieferung“ und „Zur Textgenese“, S. 20–59). Anders als in der Prag-Reichenberger Ausgabe wird die Orthographie zeichentreu nach der Vorlage wiedergegeben. Inkonsequenzen werden nicht normalisiert, so daß zum Beispiel Heinrich Drendorfs Bekannter wie in der Erstausgabe zweimal Preborn, einmal Breporn und ein andermal Preporn heißt, andre neben andere und Maierhof neben Meierhof stehenbleibt. Auch in die Interpunktion wird nicht eingegriffen; so werden beispielsweise Stifiers asyndetische Aufzählungen nicht durch Kommata gegliedert: Ich ging zuerst über die Schweiz nach Italien; nach Venedig Florenz Rom Neapel Syrakus Palermo Malta.*

*Zwar schreibt Stifter am 13. Januar 1854 an Heckenast, die in den Schulen gebräuchliche Rechtschreibung sei durchaus nicht die seine (PRA 18, S. 197), doch werden viele orthographische Gewohnheiten Stifiers, die heute ungewöhnlich erscheinen mögen, von zeitgenössischen Leitfäden vorgeschrieben, so zum Beispiel Öhl statt „Öl“, vor allem aber der Gebrauch des i statt des y. Stifter besaß Franz Herrmanns Buch „Die deutsche Schreibung und Satzzeichnung, wie sie in den im Kaiserstaate Österreich vorgeschriebenen Schulbüchern angenommen ist. Ein Hilfsbuch mit Übungsstoff und Aufgaben“ (Zweite, vermehrte Auflage. Prag: Karl André 1856; Streitfeld Nr. 145); dort heißt es: „Der Gebrauch des y wird immer mehr beschränkt. Während es bei deutschen Wörtern gar nicht mehr vorkommt, wird es auch in den häufiger gebrauchten Fremdwörtern*

von vielen schon durch  $\underline{i}$  ersetzt und z. B. *Gips, Martirer, Satire, Silbe, Sirup, Sistem, Stil, Tirann, Zilinder, – Tirol etc.* geschrieben“ (S. 66). *Stifters Gewohnheit, z statt tz und k statt ck zu schreiben, ist durch Herrmanns „Hilfsbuch“ zwar nicht begründet, zumindest die Verwendung des einfachen z (sezen, ergözen etc.) ist aber im 18. und 19. Jahrhundert nicht unüblich.*

*Offensichtliche Satz- und Druckfehler sowie zu vermutende Lesefehler des Setzers werden korrigiert; die Eingriffe werden im edierten Text durch eine dem emendierten Wort vorangestellte exponierte Crux (<sup>†</sup>Text) angezeigt. Es werden drei Arten von Texteingriffen vorgenommen:*

- (1) Korrektur eindeutiger Satzfehler*
- (2) Restitution handschriftlicher Lesarten, weil Lesefehler des Setzers vermutet wurden*
- (3) Konjekturen, wenn weder D noch H einen sinnvollen Text bieten.*

*In der folgenden Liste der Texteingriffe werden die Emendationen durch die in runden Klammern nachgestellten Nummern dieser Kategorien bezeichnet, so daß problemlos überprüft werden kann, ob eine Korrektur gerechtfertigt ist oder nicht. Die in Band 4,5 nach den Handschriften edierten Texte werden zeichengetreu ohne Texteingriffe wiedergegeben; Schreibfehler Stifters werden nicht korrigiert. Auf solche Versehen wird in Fußnoten aufmerksam gemacht.*

*In der Edition der Anmerkungen (HKG 4,5, S. 393–511) wurde die Reihenfolge der Blätter in der Ordnung belassen, in der sie von der Bayerischen Staatsbibliothek gebunden und durchnummeriert wurden. Jeder Versuch einer Neuordnung nach inhaltlichen oder anderen Gesichtspunkten wäre Spekulation. – In der linken Spalte wird auf die Textstelle des Romans verwiesen, auf die sich die jeweilige Notiz der Anmerkungen bezieht; dabei wird zunächst die*

*Band- und Kapitelnummer des Romans angegeben (I/1 usf.), darauf folgen die Seiten- und Zeilenzahlen der Textbände 4,1–4,3 sowie des Apparatbandes 4,5. Wenn es zu einer Notiz in den Anmerkungen keine Entsprechung im Text des publizierten Romans oder in den abgelegten Blättern gibt, wird in der linken Spalte das Zeichen (Ø) gesetzt. Notizen, die immer wieder vorkommende Orts- oder Figurennamen betreffen, werden nicht einzeln nachgewiesen (Mutter, Vater, Klotilde, Risach, Rosenhaus etc.). Bei charakterisierenden Kleidungsstücken, Körpereigenschaften, Gewohnheiten oder sonstigen Accessoires (zum Beispiel Gustavs braune Locken, Natalies schwarze Augen, Risachs silbernes Glöckchen, seine Gewohnheit, barhäuptig zu gehen etc.) wird nur auf deren erste Erwähnung im Roman verwiesen. Man sollte auch immer den Apparat zu den betreffenden Textstellen konsultieren, weil sich oft dadurch die Verbindung zwischen den Anmerkungen und dem publizierten Text erkennen läßt.*

*In den Anmerkungen und den Marginalien der abgelegten Blätter mit Bleistift geschriebener Text erscheint in **Franklin Gothic Medium**, mit Rotstift geschriebener Text in **Franklin Gothic Demi**, mit Tinte geschriebener Text in der üblichen geraden Grundschrift. In lateinischen Buchstaben geschriebener Text wird wie auch in anderen Bänden der HKG in Frutiger ausgezeichnet. Bei der Transkription der abgelegten Blätter sowie der Anmerkungen bleiben die zahlreichen Federproben unberücksichtigt (der Vater ist, der ist es und ähnliches).*

*Stifter hat in den Anmerkungen die Seitenzahlen der Manuskriptblätter notiert, auf die sich die jeweiligen Notizen beziehen. Vor die Seitenzahl hat er ein Zeichen gesetzt, das einem großen lateinischen Z ähnelt; möglicherweise handelt es sich um ein Kürzel für „Ziffer“ oder „Zahl“. Gerade gesetzte Fragezeichen stammen stets von Stifter selbst.*

*Texteingriffe in HKG 4,1–4,3*

- HKG 4,1, S. 42,24* +Faltern,] Falterne, (1)  
*HKG 4,1, S. 42,30* +betrachten mußte,] betrachte mußten, (1)  
*HKG 4,1, S. 47,29* +gelbliche] gebliche (1)  
*HKG 4,1, S. 49,32* +kommt,“] kommt, (1)  
*HKG 4,1, S. 50,30* +Mann,] Mann,“ (1)  
*HKG 4,1, S. 53,13* +euern] euerm (1)  
*HKG 4,1, S. 54,5* +wollt,“ sagte] wollt, „sagte (1)  
 +Mann, „ich] „Mann, ich (1)  
*HKG 4,1, S. 70,22–23* +Hügels,] Hügel, (1)  
*HKG 4,1, S. 99,16* +gewesen.“] gewesen.\_ *H, D* (3)  
*HKG 4,1, S. 126,28* +„Ich] Ich (1)  
*HKG 4,1, S. 129,13* +reizend,“] reizend,\_ (1)  
*HKG 4,1, S. 171,20* +entgegengesetzt] entgegensezt (1)  
*HKG 4,1, S. 214,24* +Schreinerhaus.] Schreinerhaus\_ (1)  
*HKG 4,1, S. 296,22* +geben.“] geben.\_ (1)
- HKG 4,2, S. 10,23* +blaue] blau (1)  
*HKG 4,2, S. 19,5* +ganz] glanz (1)  
*HKG 4,2, S. 24,20* +Abendroth] Abenroth (1)  
*HKG 4,2, S. 44,14* +und] nnd (1)  
*HKG 4,2, S. 53,9* +nach] noch (1)  
*HKG 4,2, S. 59,5* +Personen] Personen, (1)  
*HKG 4,2, S. 128,11* +bringen.“] bringen.\_ (1)  
*HKG 4,2, S. 147,15* +Art.“] Art.\_ (1)  
*HKG 4,2, S. 175,30* +vorlesen.] vorlesen\_ (1)  
*HKG 4,2, S. 193,22* und +sehen, ob] und ob (*in H andere Formulierung; vgl. Apparat zu HKG 4,2, S. 193,22*) (3)  
*HKG 4,2, S. 239,27* +noch] auch (2)

CORRIGENDA

<i>HKG 4,3, S. 19,10</i>	+ „die] _die <i>H, D</i> (3)
<i>HKG 4,3, S. 23,16</i>	+ist.“] ist._ (1)
<i>HKG 4,3, S. 36,19</i>	+du] dun (1)
	+denn] den (1)
<i>HKG 4,3, S. 105,16</i>	+Richtung] Lichtung (2)
<i>HKG 4,3, S. 136,17</i>	+seiet] seied (2)
<i>HKG 4,3, S. 176,8</i>	+der] ein (2)
<i>HKG 4,3, S. 189,10</i>	+fremdartiges] fremdwichtiges (2)
<i>HKG 4,3, S. 212,9</i>	+dem] den (1)
<i>HKG 4,3, S. 240,23</i>	+wäre.] wär. (1)
<i>HKG 4,3, S. 244,26</i>	+ja der] jader (1)
<i>HKG 4,3, S. 254,15</i>	+es jetzt] jetzt es ( <i>in H andere Formulierung; vgl. Apparat zu HKG 4,3, S. 254,15</i> ) (3)
<i>HKG 4,3, S. 257,5</i>	+gewesen.] gewesen_ (1)
<i>HKG 4,3, S. 279,20</i>	+„Du] „du (1)

*Corrigenda*

<i>HKG 4,2, S. 62,2</i>	in der Stadt. <i>lies:</i> bei den Meinigen in der Stadt.
<i>HKG 4,2, S. 182,29</i>	geeignetsten <i>lies:</i> geeignetesten
<i>HKG 4,3, S. 224,8</i>	noch.‘ <i>lies:</i> noch.“
<i>HKG 4,3, S. 226,16</i>	,bin <i>lies:</i> „bin
<i>HKG 4,3, S. 226,29</i>	,wir <i>lies:</i> „wir
<i>HKG 4,3, S. 262,3</i>	beinahe <i>lies:</i> beide beinahe

*Zur Benutzung des Apparats*

*Im Apparat erscheint Autortext in gerader Schrift, Herausgebertext und nicht von Stifter stammende Zitate werden kursiv gesetzt. Stifters Abkürzung für daß sowie die Geminationsstriche über m und n werden stillschweigend aufgelöst. Anders als in den Bunten Steinen hat der Verlag Heckenast Stifters Orthographie nicht durchgängig konserviert. Während er z statt tz beibehält (ergözen), setzt er durchweg ck statt Stifters k (Stockwerke statt Stokwerke). Diese Varianz wird im Apparat nicht einzeln verzeichnet, ebensowenig der unterschiedliche Gebrauch der Anführungszeichen. Vor und nach den Inquit-Formeln verwendet Stifter sie nicht; er schreibt: „Ich rathe dir aber, fuhr er fort, dann nicht nach einer größeren Rente zu geizen“. Im Buch steht dagegen: „Ich rathe dir aber,“ fuhr er fort, „dann nicht nach einer größeren Rente zu geizen“ (HKG 4,1, S. 35). Im 4. Kapitel des 3. Bandes werden die verdoppelten doppelten Anführungszeichen, mit denen Stifter direkte Rede innerhalb direkter Rede markiert, durch einfache ersetzt, also:*

*„Mathilde,‘ sagte ich, ‚was ich jezt thue, ist unendlich schwerer, als was du verlangtest.‘ (HKG 4,3, S. 206)*

*und nicht, wie in H und D:*

*„„Mathilde,““ sagte ich, „„was ich jezt thue, ist unendlich schwerer, als was du verlangtest.““*

*Direkte Rede dritter Stufe (also direkte Rede in direkter Rede in direkter Rede), wie sie im 4. Kapitel des 3. Bandes vorkommt, wird durch »« gekennzeichnet (vgl. HKG 4,3, S. 205,32); in H und D steht dort jeweils ein doppeltes Anführungszeichen.*

*Es werden folgende diakritische Zeichen verwendet:*

[abc]	<i>Streichung durch den Autor</i>
[ [ [abc] ] def ]	<i>Streichung innerhalb eines gestrichenen Textes</i>
[abc]⁄	<i>Soforttilgung</i>
[abc]⁽def	<i>Tilgung durch Überschreibung</i>
[abc]ᵇ	<i>Streichung mit Bleistift</i>
[abc]ʳ	<i>Streichung mit Rotstift (in Bleistift- oder Tinten-Kontext)</i>
[abc]ᵗ	<i>Streichung mit Tinte (in Bleistift- oder Rotstift-Kontext)</i>
[xxx]	<i>Nicht entzifferte Streichung, mehrere Buchstaben</i>
[X, x]	<i>Nicht entzifferte Streichung, ein Buchstabe</i>
[abc/	<i>Texttilgung durch den Herausgeber</i>
[abc]	<i>Einfügung durch den Autor</i>
[abc]ᵇ	<i>Einfügung mit Bleistift</i>
[ [abc] def ]	<i>Einfügung innerhalb eines eingefügten Textes</i>
[ [abc] ]	<i>Gestrichene Einfügung</i>
<abc>	<i>Textergänzung durch den Herausgeber</i>
[abc] [abc]	<i>Textsubstitution durch den Autor</i>
abc	<i>Unsichere Lesung</i>
□	<i>Einzug</i>
/	<i>Zeilenwende</i>
//	<i>Seitenwende</i>
	<i>Abgrenzungszeichen zwischen variantem und in-variantem Text</i>
abc_	<i>Hinweis auf fehlendes Satzzeichen; Beispiel: 34,14 als:] als_</i>
{123}	<i>Stifters eigenhändige Numerierung seiner Manuskriptseiten</i>

*Bezugstext ist der edierte Text; es werden die Seiten- und Zeilenzahl und in der Regel ein Lemma angegeben. Wenn sich H nicht lexi-*

*kalisch, sondern nur im genetischen Befund vom edierten Text unterscheidet, wird bei kürzeren, leicht zu überblickenden Passagen kein Lemma gesetzt; also nur*

240,15 [einmal] über [manche]

*und nicht*

240,15 einmal über manche] [einmal] über [manche]

*Lemmata von bis zu drei Wörtern Umfang werden vollständig gesetzt, längere Lemmata – ab vier Wörtern – werden durch ein kursiv gesetztes „bis“ abgekürzt. Wenn in einem Apparateintrag zu einem solchen Lemma Abweichungen zwischen H und D zu verzeichnen sind, die sich nicht auf das erste oder letzte Wort des Lemmas beziehen, werden sie zu rascher Orientierung in einer Fußnote mitgeteilt. Beispiele:*

85,15–16 Wir, *bis* und] Wir\_ [haben in den Dingen der alten Kunst immer mehr kennengelernt] [sind in den Dingen der alten Kunst <sup>1</sup>sehr vorgeschritten], u Eustach so wie ich,

173,9–11 Kein *bis* Verknitterung.]  
[Keine Verrückung irgend eines Geräthes keine Unordnung keine Knitterung in den Falten der schweren Überhänge, die [[[an dem Fenster]]] von demselben Stoffe wie die Geräthe waren, zeigten, daß das Zimmer bewohnt sei.]

---

<sup>1</sup> hiedurch sehr D

[<sup>2</sup>Es zeigte kein Merkmal in dem Gemache an, daß es bewohnt sei. Kein Geräthe war verrückt, [u] an dem Teppiche [oder]⚡ zeigte sich keine Falte, u an den Fenstervorhängen keine Verknitterung.]

*Bei komplizierteren genetischen Zusammenhängen wird mit den Stufensymbolen (1), (2), (3) sowie (a), (b), (c) und (a1), (b1) (c1) und so fort gearbeitet. Dabei finden sich in der Regel auf den Stufen (1) bzw. (a) Tilgungsklammern, die alle im Übergang zu der nächsten Stufe entfallenden Textkomponenten umschließen. In den Stufen (2) bzw. (b) sind die ersetzenden Textkomponenten mit Einfügezeichen umschlossen, die im Übergang zu Stufe (3) bzw. (c) entfallenden Textteile wiederum mit Tilgungsklammern und so fort. Die in Folgestufen nicht gekennzeichneten Textteile sind aus der vorhergehenden Stufe unverändert übernommen. Beispiele:*

98,1      das wissen könne,]  
           (1) [das wußte],  
           (2) [[dieses Aussehen wissen könne,]]  
           (3) [das wissen könne],

129,23–27 die Erinnerung bis lieb.]  
           (1) [wirklich die dunkle Rückerinnerung des Eindruckes  
           [gewesen], den mir das Bild an jenem Abende ge-  
           macht hatte, der meine Hand heute, als ich von  
           [[ihm]]⚡ [[wo das Bild]]⚡ [dem] Marmorsaal u in  
           das (a) [[Bilder]]zimmer (b) [[[Gemälde]zimmer]]  
           (c) [Bilderzimmer] | herauf gekommen war, u in  
           dem lezten keine Befriedigung gefunden hatte, zu

<sup>2</sup> Es bis Gemache] Kein Merkmal in dem Gemache zeigte D

(a) de[[m Odysseus des Homer]] (b) de[n Worten]  
Homer[s] | führten.]

- (2) [das Bild jenes Abends gewesen, welches heute meine Hand, als ich von der Treppe in den Marmorsaal u in das Bilderzimmer herauf gekommen war, u in diesem keine Befriedigung gefunden hatte, zu den Worten Homers im Odysseus greifen ließ.]

*Das Abgrenzungszeichen | zeigt das Ende des varianten und den Beginn des invarianten Textes an. Beispiel:*

262,8 Schwäche.“] Schwäche.“ [□ „O Natalie,“ entgegnete ich, „ich werde dich (1) [[ewig]] ehren u [[ohne Ende]] (2) [ohne Ende] ehren u | lieben, wie ich dich heute ehre u liebe.

*Erwogene, aber nicht vollständig ausgeführte Varianten (zum Beispiel Textsubstitution ohne Streichung des eigentlich zu ersetzenden Textes) werden durch einen hochgestellten Asterisk vor dem Stufensymbol gekennzeichnet; wenn Stifter mit großer Wahrscheinlichkeit nur vergessen hat, den zu ersetzenden Text zu streichen, wird er dagegen in kursive Tilgungsklammern gesetzt. Besonders in den abgelegten Blättern ist die Unterscheidung zwischen bewußt offengelassenen Formulierungsalternativen und vergessener Streichung nicht immer eindeutig zu treffen. Wenn der ersetzende Text weitgehend ausformuliert ist und deutlich wird, welchen Textteil der Grundschrift er ersetzen soll, wird in der Regel mit kursiven Tilgungsklammern gearbeitet. Dieses Verfahren erscheint um so mehr gerechtfertigt, als bei aufeinanderfolgenden abgelegten Blättern häufig festzustellen ist, daß der an den Rändern der früheren Handschrift notierte ersetzende Text in der Grundschrift der späteren wiederkehrt. – Beispiele:*